

Vorarlberg

Brégenzerwald | Lechquellengebirge | Rätikon | Silvretta | Verwall

Umschlag	Genussklettern pur an der <i>Schönebergkante</i> (Bregenzerwald). Foto: Ronald Nordmann
Schmutztitel	Hoch über der Sporaplatte an der <i>NW-Kante</i> des Großen Drusenturms (Rätikon). Foto: Pio Jutz
Frontispiz	Trad-Klettern am <i>Adlerriess</i> an der Kaltenbrunner Wand (Silvretta). Foto: Archiv Uwe Eder
Seite 6/7	Bei einer Erstbegehung am Hochmaderer (Silvretta). Foto: Tobias Burger
Redaktion	Tobias Lenk, Achim Pasold
Karten	© BEV – 2021, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen in Wien, N91170

Seite 6	Vorwort
Seite 8	Gebrauch des Führers
Seite 10	Topolegende und Abkürzungen
Seite 12	Absicherung mit Größenvergleichstabelle der Klemmgeräte
Seite 14	Schwierigkeitsbewertung mit Vergleichstabelle
Seite 16	Gebietseinteilung

Seite 18	Bregenzerwald	A
Seite 48	Lechquellengebirge	B
Seite 168	Lech/Warth	C
Seite 202	Rätikon – Lüner See	D
Seite 254	Rätikon – Lindauer Hütte	E
Seite 336	Silvretta	F
Seite 402	Verwall	G

6. Auflage 2021
 ISBN 978-3-95611-135-8



© by Panico Alpinverlag
 Gunzenhauserstr. 1
 D-73257 Köngen
 Tel. (0 70 24) 8 27 80
 Fax. (0 70 24) 8 43 77
 www.panico.de

printed Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH
 Gewerbepark 6
 D-73257 Deinzingen
 Tel +49 (0) 9081 2964 - 0
 Fax +49 (0) 9081 2964 - 29
 www.steinmeier.net

Die Beschreibung aller Wege und Routen in diesem Kletterführer erfolgte nach bestem Wissen und Gewissen. Alle Topos und Zustiegsbeschreibungen wurden sorgsam überprüft. Trotzdem kann sich jederzeit etwas ändern, ein Haken kommt hinzu, ein anderer wird entfernt oder bricht aus. Der Autor, der Verlag und sonstige am Führer beteiligte Personen übernehmen deshalb keine Gewähr für die Richtigkeit der Informationen. Die Benutzung des vorliegenden Kletterführers geschieht auf eigene Gefahr.

© Panico Alpinverlag Köngen – Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht auf Vervielfältigung und Verbreitung sowie Übersetzung. Mit Ausnahme der Seiten 376/377 (Creative Commons) darf kein Teil dieses Buchs in irgendeiner Form ohne schriftliche Genehmigung des Panico Alpinverlags reproduziert werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Seite 446	Routenliste
Seite 455	Topokartenliste

Hintere Umschlagklappe: Übersichtskarte

Gebiet B **Lechquellengebirge**

Lech, Zürs, Zug – passionierten Skifahrern kommt da augenblicklich die Madloch-Abfahrt in den Sinn, das Kriegerhorn und der ganze Weiße Ring, wie sich werbeträchtig die Verknüpfung von 22 Pistenkilometern und 5500 Abfahrtsmetern nennt. Er steht sinnbildlich für „Skialberg“, das größte zusammenhängende Skigebiet Österreichs, die Wiege des Skilaufs. Wer im Sommer durch das verschlafene Zürs schlendert, kann sich den Trubel, der hier im Winter herrscht, kaum vorstellen.

Landschaftlich gehört das Lechquellengebirge das ganze Jahr über zu den schönsten Regionen der Nördlichen Kalkalpen. Einheimische Wanderer wissen das zu schätzen, das riesige Reservoir an Bergfreunden aus dem Südwesten Deutschlands sowieso und selbst die von ihren eigenen tollen Bergen verwöhnten Ostschweizer lassen sich hier gern blicken. Unter Kletterern ist es dagegen aktuell weniger bekannt, als es schon einmal war. Viele werfen es mit den Lechtaler Alpen in einen Topf.

Was ja gar nicht mal so verkehrt gedacht ist, denn der Lech prägt da wie dort die Landschaft. Und in der Tat ist der Begriff Lechquellengebirge auch vergleichsweise jung. Walter Flaig, gebürtiger Schwabe, Wahl-Vorarlberger und hauptberuflicher Bergführerautor erschuf ihn in den 1970er-Jahren für das Gebiet rund um den jungen Lech: vom Ursprung bei Formarin- und Spullersee bis zur Lechschlucht bei Warth, wo die Landesgrenze zwischen Vorarlberg und Tirol verläuft.

Nicht nur Walter Flaig, sondern die Schwaben überhaupt, waren in der für sie einfach und schnell zu erreichenden Region seit je her präsent – die Namen der Hütten sind Beleg dafür: im Grenzbereich zum Bregenzerwald die Biberacher Hütte, die Göppinger Hütte, die Ravensburger Hütte am Spullersee und am Formarinsee die Freiburger Hütte. Okay: Freiburg ist nicht wirklich Schwaben, aber da will der Schreiber dieser Zeilen – selber Schwabe – mal nicht so sein.

Was die Frequentierung angeht, haben die Klettergärten im Umfeld der Ravensburger Hütte den Kletterbergen inzwischen den Rang abgelaufen. Die kleinen Wände hinter der Hütte und die Spullerplatten bieten exzellenten Kalk und perfekte Absicherung – das kommt an.

Allein schon wegen ihrer berühmten Nordkante ist die Roggalspitze seit Jahrzehnten angesagt, aber auch die anderen sanierten Klassiker werden regelmäßig geklettert. Die Routen jüngerer Datums haben das Potential zu Klassikern, stellen aber alle deutlich höhere Ansprüche.

Nur für Gebietskenner und notorische Individualisten von Interesse ist die Goppelspitze, während der „Ostgrat“ und die „Südwand“ an der Plattnitzerjochspitze absolut lohnende Alternativen zu vergleichbaren Routen an der Roggalspitze darstellen. Bei einem deutlich einfacheren Abstieg.

Am Schafberg ist das Interesse in gleichem Maß erloschen wie es an den in seiner Südseite eingebetteten Spullerplatten zugenommen hat. Auch die gängigen Routen, wie der „Nordwestpfiler“ und die „Quo Vadis“, verlangen alpinen Biss. Und in der Nordwand muss man – wie auch am gegenüberliegenden Pöngertlekopf – den Umgang mit Keilen und Klemmgeräten souverän beherrschen.

Etwas weiter westlich ragt einer der besten Kletterberge ganz Vorarlbergs über dem Formarinsee hoch: die Rote Wand. Allerdings sind an der breiten Wandflucht die meisten Routen nur spärlich mit Bohrhaken abgesichert und viele der lohnenden Klassiker werden deshalb nur selten wiederholt. Immerhin hat die Avantgarde inzwischen das Potential der Wand erkannt – etliche spektakuläre Routen im 10. Schwierigkeitsgrad warten auf hochambitionierte Bewerber.

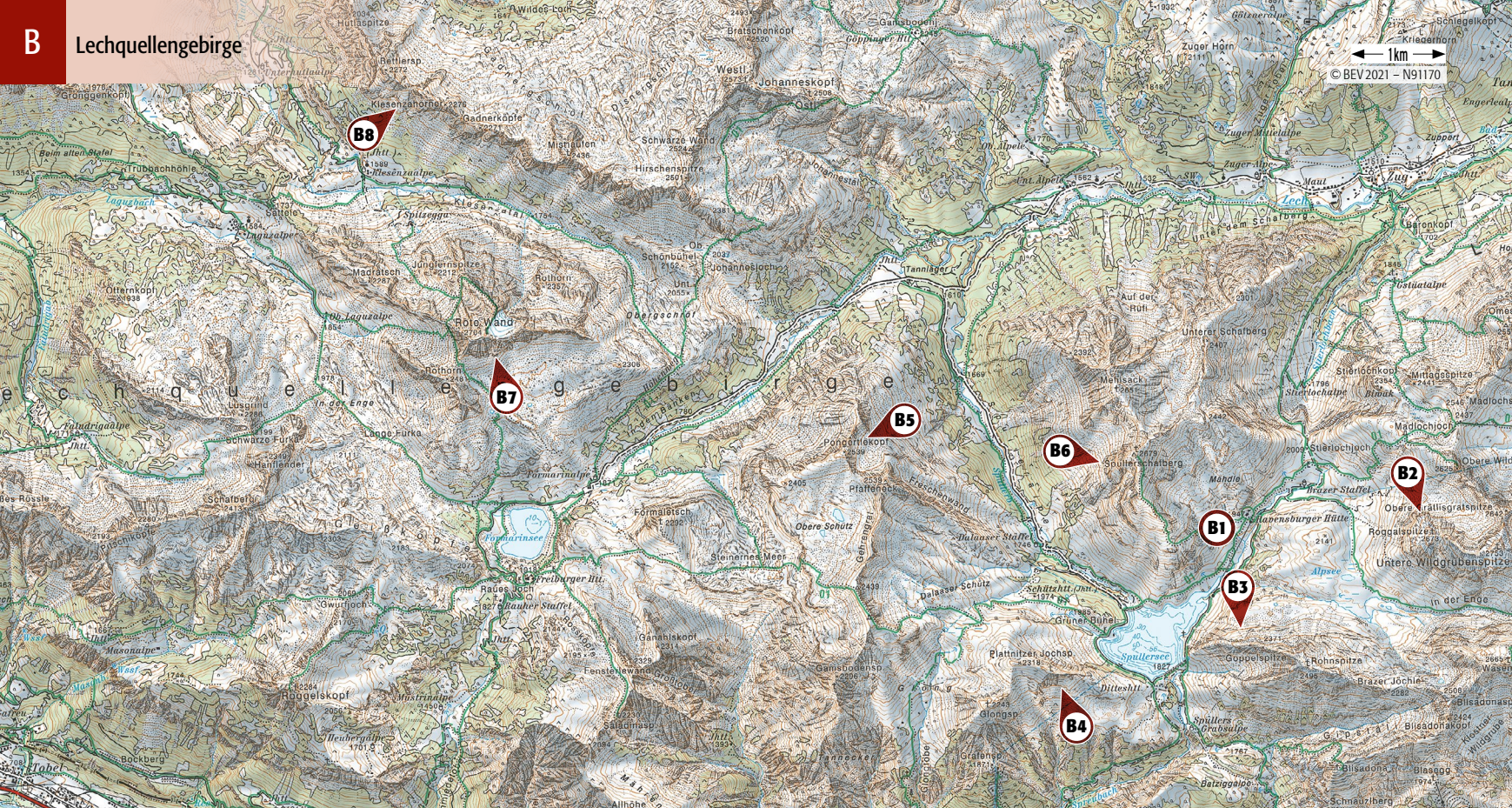
Das Glesenza Gschroß liegt, den Spullerplatten ähnelnd, im Grenzbereich zwischen Klettergarten und Kletterberg. Es wird vom Großen Walsertal aus erreicht.

Rote Wand und Pöngertlekopf, dazwischen die Karsthochfläche des Steinerne Meers. | Foto: Ronald Nordmann



Rote Wand

Pöngertlekopf



B Lechquellengebirge

B1	Klettergärten Ravensburger Hütte	Seite 52
B2	Roggalspitze	Seite 64
B3	Goppelspitze	Seite 90
B4	Plattnitzer Jochspitze	Seite 92
B5	Pöngertlekopf	Seite 98
B6	Spuller Schafberg	Seite 102
B7	Rote Wand	Seite 114
B8	Klesenza Gschröf	Seite 160

Talort

Zug (1510 m)

Stützpunkt

für B1 bis B5: Ravensburger Hütte (1950 m)

für B7: Freiburger Hütte (1931 m), für B8: Klesenzaalpe (1589 m)

Zugang

Von Lech/Zug auf der Mautstraße (10 Euro, von 9 bis 16.30 Uhr gesperrt) das Lechtal hinauf zum Spullersee (Ravensburger Hütte) bzw. zum Parkplatz oberhalb des Formarinsees (Freiburger Hütte). Hierher fahren auch Wanderbusse.

zur Ravensburger Hütte: Vom Spullersee über die Staumauer und in 30 bis 45 Minuten auf ausgeschilderem Weg zur Hütte, mit dem MTB auf dem Fahrweg. Zustieg zu Fuß von Klösterle und von Lech jeweils 2½ Stunden, von Zug knapp zwei.

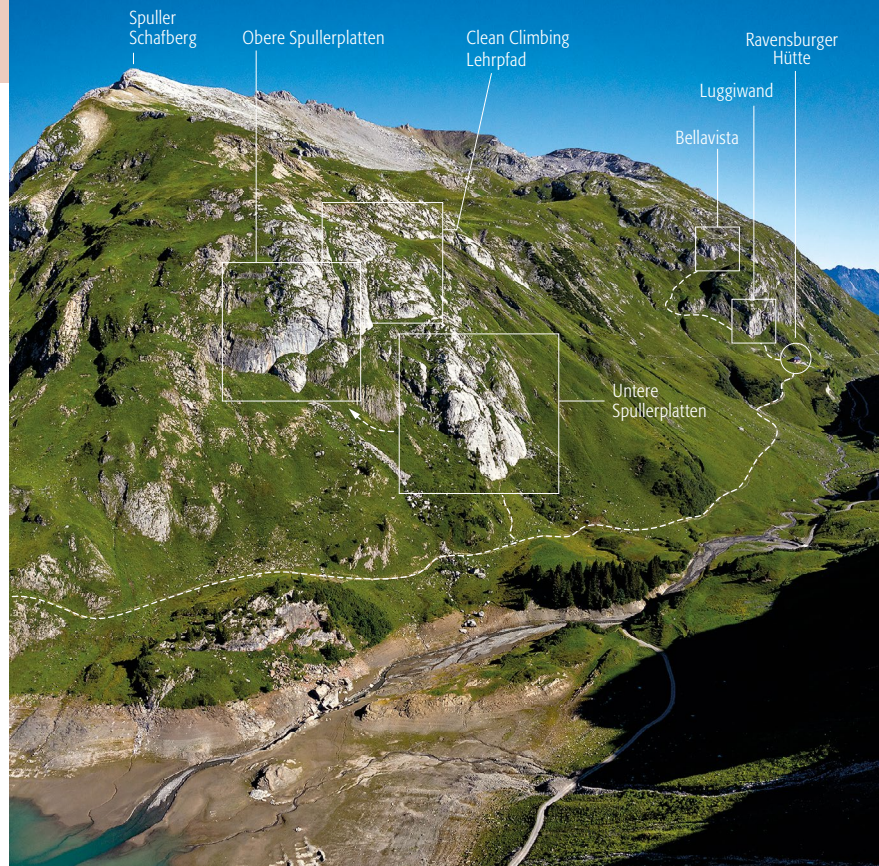
zur Freiburger Hütte: von der Formarin Alpe auf breitem Weg westlich um den Formarinsee zur schon von weitem sichtbaren Hütte (20 Minuten).

B1 Klettergärten Ravensburger Hütte

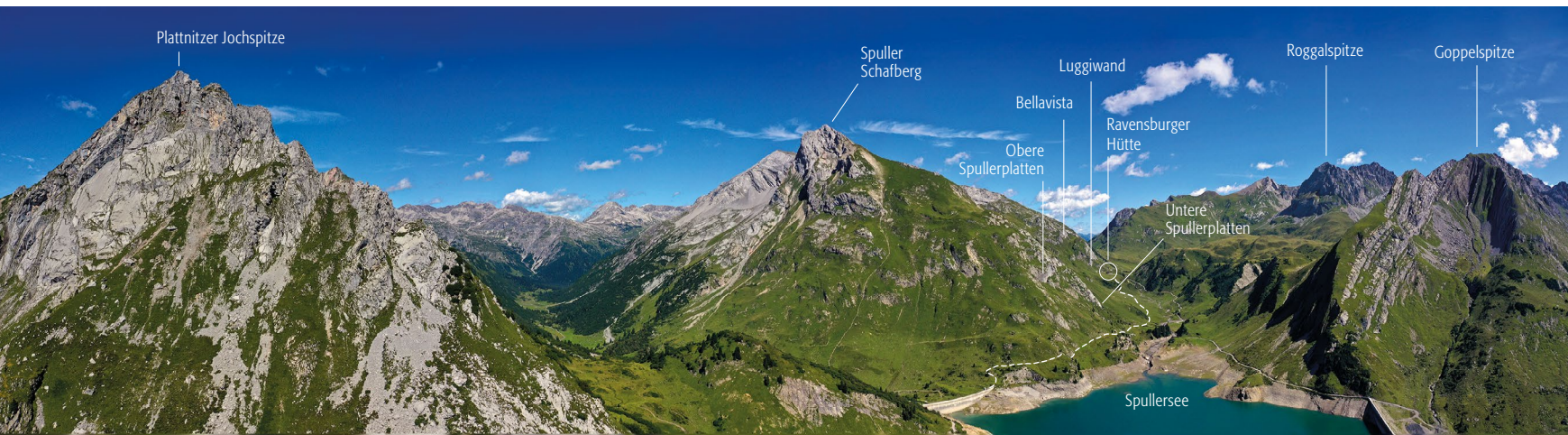
Eines haben alle Klettergärten um die Ravensburger Hütte gemeinsam: Der Fels besteht in großen Teilen durch seine Kompakt- und Rauheit, und auch die Infrastruktur lässt nichts zu wünschen übrig. Die stets nahegelegene Ravensburger Hütte lockt nach geleistetem Tagwerk zum entspannten Après-Climbing oder auch zur zwischenzeitlichen Stärkung. Für Anfänger und Kinder wurden an den kleinen Wändchen oberhalb der Hütte Routen eröffnet, die es den roggalspitzambitionierten Eltern leicht machen, auch den Rest der Familie mit ins Gebirge zu locken.

B1.1	Untere Spullerplatten	Seite 54
B1.2	Clean Climbing Lehrpfad	Seite 58
B1.3	Obere Spullerplatten	Seite 60
B1.4	Luggiwand	Seite 62
B1.5	Bellavista	Seite 63

Talort Zug (1510 m)
Stützpunkt Ravensburger Hütte (1950 m)
Zugang zu den **Spullerplatten**: Vom Spullersee auf dem Hüttenzustiweg bis man links die Unteren Spullerplatten sieht. Auf Wegspuren zu den Einstiegen (ca. 20 Minuten). Zu den Oberen Spullerplatten weglos links an den Unteren Spullerplatten vorbei.
Zum Clean Climbing Lehrpfad über eine Route im rechten Bereich der Unteren Spullerplatten aufsteigen oder von der Hütte auf dem Wanderweg zum Spuller Schafberg bis zum markierten Einstieg (ca. 20 Minuten).



Fotos: Ronald Nordmann



B2.1 Ostwand 6

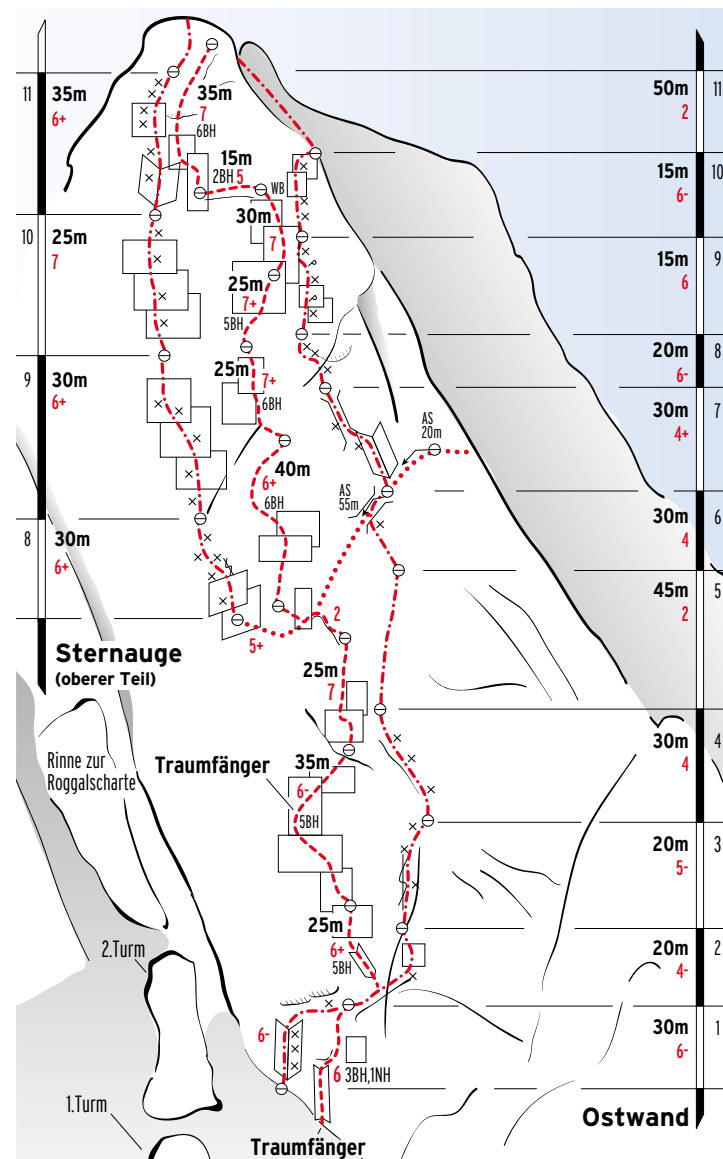
Wandhöhe 250 m
Kletterlänge 300 m
Schwierigkeit 6 (eine Stelle), 6- und 5 in drei Seillängen, sonst zwischen 4 und 5
Charakter Lohnende klassische Kletterei mit relativ leichtem unteren-, und homogen schwererem oberen Teil. Vor dem schwierigen Teil kann nach rechts auf den *Nordostpfeiler* ausgewichen werden. Die Route wurde 2008 von R.Hinteregger, R.Feuerstein und R.Sutterlüty nach Vorarbeiten von Christoph Rimml mit Edelstahlbohrhaken ausreichend saniert.
Erstbegehung J. Schubert, R. Springmann 1964

B2.4 Sternauge 8- (7 obl.)

Wandhöhe 350 m
Kletterlänge 450 m
Schwierigkeit 8 (zwei Stellen), längere Passagen 7- und 7, Rest 6+
Charakter Aus zwei Teilen bestehende abwechslungsreiche Kletterei in bestem Fels. Die untere Hälfte verläuft nordseitig rechts des *NO-Pfeilers*, erreicht diesen nach sechs Seillängen und folgt ihm bis zum Abseilbügel. Dieser Teil ist im Topo auf S.73 dargestellt. Mit einer ersten kurzen Abseillänge erreicht man die *Ostwand*, mit einer weiteren den *Traumfänger* und von dort mit einem Quergang den oberen Teil der Route, der durch den linken Teil der Ostwand leitet. Die Absicherung ist gut, verlangt aber einen engagierten Vorsteiger.
Erstbegehung L. Brunner, G. Dünser, S. Hupp 1997

B2.2 Traumfänger 7+ (7 obl.)

Wandhöhe 250 m
Kletterlänge 300 m
Schwierigkeit 7+ (zwei Seillängen), anhaltend 6 und 7
Charakter Homogene Kletterei in allerbestem Fels, durchwegs plattig mit Leisten – ein potentieller Klassiker. Die Route ist mit Edelstahlhaken ordentlich aber nicht plausmäßig abgesichert. Die erste, dritte und achte Seillänge wurden 2012 noch etwas begradigt, um die vormals störende Seilreibung zu vermindern. Der Start in die siebte Seillänge wurde 2021 mit einem zusätzlichen Bohrhaken entschärft.
Erstbegehung Richard Hinteregger, Robert Feuerstein, Lothar Brunner 2009
Abstieg Südseitig über den markierten und teilweise versicherten Normalweg (Stellen 2).



B2.17 Südwestgrat 5-

Wandhöhe 200 m
Kletterlänge 260 m, davon 100 m Gipfelschrofen
Schwierigkeit 5- (eine Stelle), meist 3
Charakter Schöne, jedoch inhomogene Route mit unverhältnismäßig schwerer Schlüsselstelle im Mittelteil, dem „Bildsteinriss“. Dieser wird meist links über den *Direkten Südwestgrat* umgangen. Insgesamt eher selten begangen.
Erstbegehung Bildstein, Hohnstetter 1913

B2.18 Direkter Südwestgrat 6 (4+ obl.)

Wandhöhe 250 m
Kletterlänge 440 m
Schwierigkeit 6 (eine Passage, auch A0 möglich), meist 4- und 3
Charakter Ziemlich lange Gratkletterei über den die Westwand rechts begrenzenden Südwestgrat. Die unverhältnismäßig schwere, aber sehr gut abgesicherte Einstiegsseillänge kann rechts durch die Schlucht umgangen werden. Die Route wurde 2008 von Mitgliedern der Sektion Ravensburg saniert.
Erstbegehung T. Hiebeler, Maschke 1968

Die schwere Einstiegslänge des *Direkten Südwestgrat* kann durch die Schlucht umgangen werden | Foto: Jörg Neitzel



Umgehung durch Südwestschlucht

